

20.5.22

Ein Hofrat und Ritter aus Erbach

Der Heimat- und Familienforscher Manfred Bräuer erhellte die Geschichte von Philipp Andes

Von Dagmar Jährling

ERBACH. Beim zweiten Vortrag der Bezirksgruppe Odenwald der Hessischen familien-geschichtlichen Vereinigung zeigte Heimat- und Familienforscher Manfred Bräuer auf, wie aus einem Taufeintrag im 4. Sippenbuch eine spannende Geschichte entstehen kann und welche Suchmaßnahmen er dabei ergreifen musste: Im Gasthof Jäger referierte er über den kaiserlich-russischen Hofrat und Ritter und Augenarzt in St. Petersburg, Philipp Andes, der 1776 in Erbach bei Heppenheim geboren wurde und nach einer Zeit in München um 1807 nach Russland umsiedelte.

Ein russisch kaiserlicher Hof-rath und Ritter, müsse doch zu finden sein, dachte sich Bräuer. Die Suche in Kirchenbüchern ergab, dass er der Pate eines Kindes war, das 1933 in Erbach getauft wurde, obwohl Andes schon 1929 starb. Die Eingabe seines Namens in unterschiedlicher Schreibweise führte bei der Google-Suche zu nichts. Sie blieb solange ergebnislos, bis Bräuer auf die Idee kam, den Namen mit Google Translate ins kyrillische zu übersetzen. Siehe da: In einer Dissertation über russische Ärztevereine gibt es tatsächlich einen Eintrag über den Erbacher.

Der „kaiserlich-russische Hofrath und Ritter, Doctor Medicinae“ Philipp Andes (Schreibweise auch Antes), wohnhaft in Petersburg, wurde am 19. Oktober 1776 in Erbach bei Heppenheim gebo-



Manfred Bräuer referiert beim Stammtisch der Bezirksgruppe Odenwald der Hessischen familien-geschichtlichen Vereinigung über den Bauernsohn und späteren „kaiserlich-russischen Hofrath und Ritter, Doctor Medicinae“ Philipp Andes.

Foto: Dagmar Jährling

ren. Sein Vater war der Erbacher Ackersmann, Hubenbesitzer und Achter Johann Wilhelm Andes (1738-1816), erfuhren die Zuhörer, die Vorsitzender Thomas Krämer nach zum Teil mehr als 70 Kilometer weiter Anreise begrüßen konnte. Aus dessen erster, 1765 in Heppenheim geschlossener Ehe mit Maria Magdalena Rickert (1744-1800) stammten elf Kinder, sechs davon starben im Kindesalter.

Das Wohnhaus des Antes'schen Hubengutes stand von Heppenheim aus kommend links am damaligen Dorfeingang (heute Ortsstraße 34). Das Anwesen war das erste von damals neun Hofstätten in Erbach. Das land-

wirtschaftlich geprägte Dorf hatte Ende des 18. Jahrhunderts weniger als 100 Einwohner. „Mehr Menschen konnten in Erbach nicht ernährt werden, das gaben die Böden nicht her“, erklärte Bräuer.

Wie der Erbacher nach St. Petersburg kam, das damals schon 220 000 Einwohner zählte, ist nicht bekannt. Doch immerhin konnte Bräuer eine Erklärung dafür liefern, warum der spätere Augenarzt nicht als Student der Medizin an einer der damaligen deutschen Universitäten zu finden ist: Als Chirurg habe er ein Handwerk erlernt und sei somit kein Student der Medizin gewesen. Es wird ein „Philipp Andes aus dem Darmstädti-

schen“ im Zusammenhang mit einer Rede über das Entstehen eines „chirurgischen Instituts“ zu München im Jahr 1804 genannt.

Aufmerksam hörten die Brüder Markus und Norbert Bauer dem Vortrag über einen Verwandten fünften Grades zu, der eine Augenklinik für Arme leitete und zum Ritter geschlagen wurde. „Ich bin froh, dass Manfred Bräuer die Geschichte unseres Dorfes festhält“, sagte Norbert Bauer. Ortsvorsteherin Ulla Hammann wusste von einer heute hoch angesehenen Augenklinik in St. Petersburg, die über die Grenzen Russlands hinaus bekannt ist.